

Dorfkirchen, über welche die Gaukeitung das unmittelbare Verfügungsrecht hatte, als Bergungsstätten angeboten. St. Alban, Lauterbach, Mühlrain u.s.w. Am 5. Januar konnte ich in einem Auto der Regierung, begleitet von Herrn Lax, einem Mitarbeiter des Oberbaurats, diese Kirchen besichtigen. Am Nachmittage schloss sich uns auch Herr Gaukonservator Hofrat Hütter an, der mir noch einige in gewisser Hinsicht empfehlenswerte Kirchen zeigte, die aber nur durch ein besonderes Entgegenkommen des Erzbischofs von Salzburg verfügbar gewesen wären. Alles an allem erweckten sämtliche Kirchen Bedenken, sei es wegen ihrer allzu grossen ^{Nachbarschaft zu} ~~Nähe~~ von Bahnlinien, die ja doch immer Bombenangriffen ausgesetzt sind, sei es wegen möglicher Feuchtigkeit oder Feuergefährlichkeit.

In der Nacht vom 5/6 Januar trafen die 2 ersten Waggon aus Rom in Salzburg ein, begleitet von meinem Assistenten Dr. Lehmann-Brockhaus und 32 Soldaten. Am folgenden Tage kamen mein Bibliothekar Herr Dr. Schudt und mein Assistent Herr Dr. Paeseler an, die ich telegraphisch nach Salzburg beordert hatte. Am gleichen Tage wurde das Eintreffen von 4 weiteren Waggon gemeldet. Alle 6 Eisenbahnwagen wurden noch in der Nacht zum 7. Januar nach Hallein weitergeleitet. Dort erwies es sich, dass doch nicht der ganze Inhalt dieser Waggon im Bergwerk Platz finden konnte, so dass $1\frac{1}{2}$ Waggon nach der Bahnstation Lamprechtshausen umdирiert werden mussten, um ihre Kisten in die von dort erreichbare Kirche zu Lauterbach abzugeben.

Vom 7- 10. Januar wurde die Bibliothek des Kaiser Wilhelm Instituts für Kunstwissenschaft (Bibliotheca Hertziana) in mühseliger, aber Gottlob vom Wetter begünstigter Arbeit in den Berg bei Hallein verbracht und zwar mit Hilfe von etwa 20 italienischen Kriegsgefangenen, einem Lastauto, zahlreichen Bauernschlitten u.s.w. Die Salinendirektion erwies sich sehr gefällig, indem sie uns ihren sehr geschickten Inspektor und mehrere vorzügliche Arbeiter zur Verfügung stellte. Herrn Oberbergtrat Hinze gebührt unser aufrichtiger Dank. Unsere 54 $\frac{1}{2}$ Kisten wurden zunächst von den Italienern etwa 300 Meter tief in den Stollen gebracht, um dann später von den Salinarbeitern an den endgültigen Bergungsort, der fast 3 Kilometer vom Eingang entfernt ist, befördert zu werden. Dort bedurfte es vorbereitender Arbeiten: ein Fussboden musste gelegt, ein Seitenstollen musste geräumt werden. Salzburger Bibliotheken und Archive befanden sich bereits da unten und mussten zu unsern Gunsten zusammenrücken.